Deutung und Sinn

N. Westhof

© Mai 2006

Allein Sinnvolles ist deutbar, und ohne Deutung werden wir seines Sinnes nicht gewahr. Was aber eine „Be-Deutung“ *durch* Deutung hat statt aus sich wie eh und jeh, ist wahrhaft sinn*los*: verwirrt-verwirrend und tötend die Seele. So nämlich sprechen heute viele bereits: daß sie sagen, als was eines gelten solle – für eine beliebige Zeit; und ihrer werden immer mehr auf dem Schachbrett der Ideen. Beliebigkeit die schwarzen, Ruhelosigkeit die weißen Felder – und alle Figuren sind wir. Wer die Dame und wer König? Religion und Politik? Wer ordne die Macht der Ohnmächtigen den Ohnmächtigen?

Sinn ist Sicht auf das Wirklich-Wahre-wahrhaft-Wirkliche und also Erfahrung: Gesicht. Deutlich, weil klar und rein, was dem Geist sich zeigt als das Einsichtige. Keines ist allein, doch ist ein jedes ohne das andere, was es ist. Daß wir also nicht von einem sprechen, „als ob“ es sei.

Aus Sprache muß Deutung Aussprache bleiben, Gespräch im Anblick, Ereignis: Vermögen, das ist; beiderlei Versprechen nicht mehr. Nicht wir – sind seiner mächtig: „Es“ *er*horcht sich – Gehör!